



### LEHRBERUFE

Der Verein «Chance Industrie Rheintal» zeigt die Vielfalt an Lehrberufen im industriellen Umfeld. **15**



### AUSZEICHNUNG

Die BVD erhielt mit dem CIPPI Award eine der weltweit renommiertesten Auszeichnungen. **17**



### STREIK

Der Güterverkehr auf dem deutschen Schienennetz ist wegen des Lokführerstreiks fast lahmgelegt. **19**



### VERLUSTE

Weltweit gerieten Banken- und Finanztitel aufgrund der US-Immobilienkrise unter argen Druck. **24**

## NEWSMIX

### Vorarlberger verdienen am meisten

**BREGENZ** – Die Vorarlberger hatten im vergangenen Jahr das höchste Brutto-Einkommen in Österreich. Es lag laut Arbeiterkammer Niederösterreich bei durchschnittlich 1846 Euro monatlich, 83 Euro höher als in anderen Bundesländern. Dies geht aus einem Bericht des Österreichischen Rundfunks vom Freitag hervor. (Red./PD)

### Swiss steigerte Auslastung



**BASEL** – Die Fluggesellschaft Swiss hat ihre Flugzeuge im vergangenen Oktober verglichen mit der Vorjahresperiode besser ausgelastet. Der durchschnittliche Sitzladefaktor betrug 82,7 Prozent, wie Swiss am Freitag mitteilte. Sowohl im Europa- als auch im Interkontinentalverkehr lag die Auslastung 1,2 Prozentpunkte höher. Die Flugzeuge im Europaverkehr waren zu 75,8 Prozent ausgelastet, diejenigen im Interkontinentalverkehr zu 86 Prozent. Im Linienverkehr wurden insgesamt 1 120 838 Passagiere befördert, dies sind 16,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Flüge nahm dabei um 7,7 Prozent auf 10 862 zu. Im Interkontinentalverkehr waren es 9,8 Prozent mehr Flüge, im europäischen Streckennetz 7,5 Prozent. Das von Swiss WorldCargo betriebene Frachtgeschäft blieb mit einem Frachtladevolumen von 86 Prozent auf stabilem Niveau. (ap)

### US-Kreditkrise lässt Schweizer Konsumenten kalt

**BERN/ZÜRICH** – Die US-Hypothekenkrise und der Ölpreisanstieg lässt die Schweizer Konsumenten vorerst kalt. Der Index der Konsumentenstimmung behauptete sich im Oktober auf dem hohen Niveau vom Sommer. Damit könne man auch für das Weihnachtsgeschäft optimistisch sein, sagte Seco-Ökonom Frank Schmidbauer am Freitag. Der vom Staatssekretariat vierteljährlich bei 1100 Haushalten erhobene Index der Konsumentenstimmung lag im Oktober bei 15 Punkten und damit auf dem genau gleichen Stand wie im Juli. Bankökonominnen hatten mit einem leichten Rückgang auf rund zehn Punkte gerechnet hatten. Noch höher war die Konsumentenstimmung im laufenden Konjunkturaufschwung nur im letzten April mit 20 Punkten gewesen. Das langfristige Mittel liegt bei minus 8,4 Punkten. Der Leiter des Seco-Ressorts Konjunktur, Schmidbauer, sprach von einem guten Ergebnis. Zumal die Konsumenten seit dem Sommer mit einer Reihe von nicht sehr guten Nachrichten konfrontiert worden seien, wie der Kreditkrise in den USA, den damit verbundenen Turbulenzen auf den Finanzmärkten und dem weiteren Anstieg der Ölpreise. (ap)

# Erfolg ist kein Wunder

## Wirtschaftsgeschichte Liechtensteins: Modell einer modernen Volkswirtschaft

**BENDERN** – Liechtenstein ist ein Liliputaner in der Staatenwelt, doch die Wirtschaft brummt seit vielen Jahren. Warum das kein Wunder ist, schreibt der Schweizer Christoph Maria Merki in seinem neuen Buch «Wirtschaftswunder Liechtenstein».

• Kornelia Pfeiffer

Mit hohem Tempo holte die liechtensteinische Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg die Modernisierung nach. Liechtenstein machte aus seiner Not, der Kleinheit, eine Tugend, lagerte staatliche Aufgaben aus und bot zudem ausländischen Interessenten Dinge an, die in anderen Staaten nicht zu haben waren. Seine Souveränität war die Grundlage des Erfolgs. Stimuliert von der innen- und aussenpolitischen Stabilität des Landes, der politischen und wirtschaftlichen Verbindung mit der neutralen Schweiz sowie der arbeitsorientiert und sozialkonservativen Einstellung der Bevölkerung, die den ausländischen Investoren gefiel.

### Offene Archive

Mit nachdenklicher Distanz und umfassend beschreibt Christoph Maria Merki in dem Buch «Wirtschaftswunder Liechtenstein – Die rasche Modernisierung einer kleinen Volkswirtschaft im 20. Jahrhundert» die Wirtschaftsgeschichte Liechtensteins von 1919 bis etwa 1995. Ein Forschungsauftrag, an dem der Schweizer Professor für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte an der Universität Bern von 2002 bis 2005 am Liechtenstein-Institut arbeitete. Dort hat der Autor das Buch am Freitag mit einer Lesung vorgestellt. Herausgeber ist der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein. Das Land, Industrie, Gewerbe, die Fa-



Liechtensteins Souveränität ist die Grundlage seiner Erfolgsgeschichte.

milie Peter Marxer haben ihre Archive geöffnet.

Europäische Klein- und Kleinststaaten wie Liechtenstein, Luxemburg und Island gehören heute zu den erfolgreichsten Staaten. Und das, obwohl sie ohne Heimmärkte auf Export angewiesen sind und der Staat Güter und Infrastruktur genauso wie seine grossen Nachbarn bereitstellen muss. Merki erklärt das scheinbare Paradoxon am Beispiel Liechtenstein. Das kauft bei den Nachbarn öffentliche Güter zu: ist gut an das österreichische und schweizerische Autobahnnetz angeschlossen, betreibt keine Fluglinie und kein Bahnnetz, hat keine

eigene Müllverbrennungsanlage. Dafür beteiligt es sich an den Kosten. Das «Outsourcing staatlicher Aufgaben» erkläre einen grossen Teil des Wirtschaftswunders Liechtenstein.

Als zweite Trumpfkarte macht Merki die «Kommerzialisierung der Souveränität» fest. So legte das neue Steuer- und Gesellschaftsrecht aus den 1920er-Jahren die Grundlage für das heutige Gesellschaftswesen, den Wachstumsmotor der Wirtschaft heute. Doch auch kritische Töne lässt der Autor anklängen, wenn er auf die Kosten der jüngsten Wirtschaftsgeschichte als Erfolgsgeschichte verweist: den

starken Autoverkehr, den Zerfall traditioneller Werte, die hohen Bodenpreise, die grosse Abhängigkeit vom Ausland, die Spannungen zwischen moderner Wirtschaft und vormoderner Staatsform, die grossflächige Zerstörung der Natur.

### Bauern und Banker

Nein, nicht jeder Bauer – die Leitfigur der liechtensteinischen Wirtschaft zwischen den beiden Weltkriegen – sei heute Banker. Allerdings seien viele deren Söhne und Töchter, Enkel und Urenkel heute Anwälte, Treuhänder, Bankangestellte oder Versicherungsmakler. Die Banken sind eng mit dem Gesellschaftswesen verknüpft und Hand in Hand mit diesem entstanden. Der Beitrag der «Finanzdrehscheibe» zum liechtensteinischen Bruttoinlandsprodukt BIP sei heute ähnlich wichtig wie noch vor 70 oder 80 Jahren der Beitrag der Landwirtschaft.

### Gut ausgebauter Staat

Merki betrachtet die Hauptwirtschaftsbereiche Liechtensteins und geht dabei ins Detail: Er erzählt vom Rebbaubau, von der Arbeitslosigkeit der Frauen in den 1930er-Jahren, von der Bauwirtschaft, den Sicherheitsdiensten, vom dichtesten Fernschreibernetz der Welt in den 1960ern – und von den Pionieren der Industrie. Die Branchenstruktur der liechtensteinischen Industrie habe sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur wenig verändert. Die Unternehmen konzentrierten sich auf kapital-, forschungs- und entwicklungsintensive Spezialerzeugnisse der Metall-, Maschinen- und Apparatebauindustrie. Auffällig dabei: Seit 1950 seien im Kleinstaat kaum grössere Unternehmen entstanden, auch nicht in den Bereichen der Zukunft wie IT oder Biotechnik.

Ein Kapitel der Wirtschaftsgeschichte ist dem enormen, doch oft unterschätzten Wachstum der öffentlichen Haushalte gewidmet. Christoph Maria Merki beschreibt, wie sich im 20. Jahrhundert ein gut ausgebauter Sozial-, Infrastruktur- und Interventionsstaat entwickelte, dessen Leistungen sich im internationalen Vergleich sehen lassen könnten. Und er befasst sich mit dem raschen Wiederaufstieg des Familienunternehmens des Fürstenhauses nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies habe viel beigetragen zur Erfolgsgeschichte, erhalte aber auch viel vom Staat und dessen Volkswirtschaft.

«Wirtschaftswunder Liechtenstein – die rasche Modernisierung einer kleinen Volkswirtschaft im 20. Jahrhundert», Christoph Maria Merki, 2007, Verlag des Historischen Vereins und Chronos Verlag Zürich: ISBN 978-3-0340-0883-9.



Die Direktion der «Hoval» feierte 1965 die Auslieferung des 50 000 Heizkessels. Im Bild von links Alfred Vogt, Gustav Ospelt, Adolf Hemmerle und Albert Caminada.